

München, 26.4.2026

Tagungsbericht für pro philosophia**22nd Annual Conference of the Nordic Society for Phenomenology (NoSP)****“Phenomenology in the Anthropocene”, 22.-24. April 2026**

Ich bin seit etwa einem Jahr Mitglied in der *Nordischen Gesellschaft für Phänomenologie* (NoSP), was sowohl inhaltlich (Phänomenologie) auch von der Region her (Nordeuropa) hervorragend zu meinen Forschungsinteressen passt. Es war schön, mit der Tagungsteilnahme auch aktiv am anregenden Diskurs der Gesellschaft teilnehmen zu können. Der diesjährige Fokus der Jahrestagung der NoSP war ganz besonders passend, denn es ging um die Frage, wie der Mensch sich vor sich selbst schützt und betrifft damit ein zweijähriges [Forschungsprojekt](#), das ich mit Prof. Markus Vogt (LMU) durchführe. Ich habe mich deshalb sehr gefreut, dass mein Abstract in einem kompetitiven Auswahlverfahren angenommen wurde und *pro philosophia* unkompliziert finanziell unterstützte. Ganz großen Dank dafür!

NoSP lud international ein, um phänomenologische Ansätze zum Thema „Anthropozän“ zu reflektieren und weiterzuentwickeln, wobei dieser Begriff eine Vielzahl zeitgenössischer Phänomene umfasst, die das Verhältnis der Menschheit zur natürlichen Umwelt und zum Nicht-Menschlichen prägen. Zu den zu Fragen, die (alle nur präsentisch, nicht hybrid oder online) diskutiert wurden, gehören unter anderem:

- Welche Ressourcen kann die Phänomenologie für die theoretische oder praktische Auseinandersetzung mit den zentralen Herausforderungen des Anthropozäns bieten?
- Welche Ansätze liefert die Phänomenologie, um das Selbstverständnis des Menschen und die Beziehung zu seiner Umwelt angesichts der ökologischen Bedrohungen unserer Zeit zu reflektieren?
- Inwiefern leistet die Phänomenologie einen Beitrag zum Umweltdenken und zur Technikphilosophie, z.B. beim Blick auf öko-phänomenologische Ansätze?
- Wie lassen sich zeitgenössische Strömungen, die den traditionellen Humanismus und Anthropozentrismus in Frage stellen – wie Posthumanismus und Transhumanismus oder neue Formen des Materialismus und Realismus –, phänomenologisch angehen?

[Mein eigener Beitrag](#) (S. 28) setzte sich kritisch mit den anthropologischen Grundannahmen des Anthropozäns auseinander und plädierte für eine dezidiert phänomenologische Anthropologie im Anschluss an Lévinas, Merleau-Ponty, Waldenfels und Plessner. Es ging darum, zu zeigen, dass die menschliche Gebrochenheit zwischen Natur und Kultur nicht nur Schwachstelle ist, sondern vielleicht die wichtigste Ressource, die wir haben, um der menschlichen Selbstzerstörungskraft und der ökologischen Krise etwas entgegenzusetzen. Wir stehen der Natur nämlich nicht nur distanziert gegenüber, sondern sind selbst Natur, zutiefst auf sie verwiesen und damit verletzlich. In einem normativen Sinne gilt es, „response-able“ zu werden – vor allem beim Blick auf befremdliche Momente in der Begegnung mit der eigenen Urwüchsigkeit. Nochmal vielen Dank für die Möglichkeit, meine Gedanken einzubringen!

München, 27.4.2026

B. Schellham